

Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verfocht die Interessen der arbeitenden Frauen
Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz
Band: 8 (1913)
Heft: 10

Vereinsnachrichten: Aus dem Arbeiterinnenverband

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

rates vom 31. Oktober 1908 und 8. September 1910. Diese gestattet, in Anwendung des § 15 des Gesetzes, im Sommer an Samstagen Ausdehnung der Arbeitszeit bis 8 Uhr abends bei 9-stündiger Arbeitszeit und 1½-stündiger Mittagspause für Arbeiterinnen unter und über 18 Jahre, sowie auch für die Lehrtöchter. In Samstagen im Winter ist 10-stündige Arbeitszeit mit Ausdehnungen derselben bis 9 Uhr abends gestattet, jedoch nur für Arbeiterinnen über 18 Jahre und mit deren Zustimmung, bei Bezahlung des gesetzlichen Lohnzuschlages für die Ueberzeitstunde.

Aus dem Arbeiterinnenverband.

Soz. Frauen- und Töchter-Verein Arbon. Seit dem Referate über „Frauen- und Kinderschutz im Fabrikgesetz“, das die Genossin Essig aus Korsbach uns in verdankenswerter Weise gehalten hat, haben wir in unserer „Vorkämpferin“ nichts mehr von uns-hören lassen. Das soll nun anders werden, wenn die Stickerie-Krisis uns nicht einen Strich durch die Rechnung macht.

Unsere Jahres-Versammlung, die ziemlich gut besucht war, hatte eine umfangreiche Traktandenliste zu erledigen. Nebst den üblichen Geschäften interessierte vor allem der Kassabericht, der mit einem kleinen Rückschlag abschließt. Gerügt wurde die große Zahl der rückständigen Beiträge. Sie wären noch größer, wenn wir nicht einen ganz fleißigen Finanzminister hätten. Zimmerhin ist eine wesentliche Besserung eingetreten, die hoffentlich anhält.

Der Unionsdelegierten-Bericht wurde erstmals von Genossin Stolz erstattet und ist wider Erwarten gut ausgefallen. Das Schlagwort einiger Parteigenossen: Davon versteht ihr nichts! gehört nun bald in die Kumpelkammer. Es wird in der Regel aber auch nur von denjenigen Genossen gebraucht, die der Frau keine Aufklärung gönnen.

Leider hatten wir wiederum Wahlen zu erledigen, infolge Abreise der Genossin Bach, die mit großem Geschick als Protokollführerin amtierte und stets mit Lust und Energie sich an die Arbeit herannahm. Für die uns geleisteten Dienste sei ihr an dieser Stelle der beste Dank ausgesprochen. Möge sie auch in ihrem neuen Wirkungskreise ihre ganze Kraft dem Wohle und der Besserstellung der schlechtgestellten Arbeiterinnen zuwenden, damit auch diese die Errungenschaften und Vorteile der Organisationen kennen lernen. Als Nachfolgerin in ihrem Amte wurde Genossin Furrer gewählt und als neue Revisorin beliebte Genossin Marie Berner. Wenn nun noch die Arbeitskündigung gegenüber unserem derzeitigen Präsidenten zurückgenommen wird, die wegen angeblichem Arbeitsmangel in der Stickerie-industrie erfolgte, so wird ein gedeihliches Zusammenarbeiten in der nächsten Zeit möglich sein. Denn je öfter der Wechsel im Vorstande, desto kleiner sind unsere Erfolge.

Mit dem Programm des Bildungsausschusses sind wir einverstanden, da auch die Frauen-Aufklärung gebührend berücksichtigt wird. Der Lichtbildervortrag von Rich. Heise war von fünfzehn Genossinnen und über hundert Frauen besucht und befriedigte allgemein. Dagegen hätte die Bebeifeier, an der Genosse Rantonrat Manz-Schäppi aus Zürich über Leben und Wirken des großen Führers referierte, unsererseits besser besucht sein dürfen. Besonders da es Gen. Manz trefflich verstanden hat, seine Zuhörer zu fesseln. Auch der allezeit bereite Arbeitermännerchor verschönerte die Feier mit zwei prachtvollen Liedervorträgen. Unser Ausflug nach Roggwil ist ebenfalls befriedigend ausgefallen und hat wesentlich zur Festigung der Kollegialität beigetragen. Drum immer frisch agitiert für unsern Verein und für unsere Presse! Dann wird es vorwärts gehen. Denn steter Tropfen höhlt den Stein. - e -

Soz. Frauenverein Bern. (Eingef.) In unserer August-Versammlung hatten wir Gelegenheit, einen interessanten Vortrag der Genossin Marie Walter (Hüni), Zürich über „Die wirtschaftliche Tätigkeit der Frau im Mittelalter“, zu hören. Die Referentin schilderte in leicht verständlicher Weise die Stellung der Frau im Mittelalter, und ging dann auf die heutigen Zeiten über, wobei sie namentlich die Verhältnisse in der Schweiz besonders beleuchtete. Genossin Walter ließ ihren Vortrag ausklingen in der Ermahnung an die Mitglieder, nicht allein auf politischem, sondern auch auf gewerkschaftlichem Gebiete tätig zu sein. Ist es nicht fast beschämend, daß ein Verein, welcher schon seit mehr als 20 Jahren besteht, immer nur die gleiche Mitgliederzahl aufzuweisen hat? Wäre es nicht an der Zeit, auch die Männer für unsere Versammlungen zu interessieren? An den Vortrag knüpfte sich eine kürzere Diskussion. Dabei wurde noch besonders hingewiesen auf die anfangs Oktober beginnenden Referentinnenkurse in Biel, die in deutscher und französischer Sprache unter der Leitung von Herman Greulich und Marie Walter (Hüni) abgehalten werden. Nach dem noch die Frage erörtert worden, ob ein solcher Kurs gelegentlich nicht auch in Bern veranstaltet werden könnte, wurde man darüber einig, daß einigen Genossinnen die Teilnahme an der Bildungsgelegenheit in Biel durch den Arbeiterinnenverein ermöglicht werden soll.

An dieser Stelle sprechen wir der Genossin Hüni für die lehrreichen und ermutigenden Worte den besten Dank aus. In der Versammlung waren dreißig Genossinnen anwesend.

* * *
 In der September-Versammlung, die von sechsundzwanzig Genossinnen besucht war, beschäftigte man sich zunächst mit dem in Biel stattfindenden Referentinnenkurs. Aus den Reihen der Mitglieder wurden zwei Genossinnen bestimmt, die an diesem Kurs sich beteiligen werden. Sodann nahm die Versammlung Kenntnis davon, daß dem bernischen Großen Rat im Namen

des Vereins eine Motion zugestellt wurde, darin verlangt wird, daß bei den Beratungen des Handels- und Gewerbegesetzes Bestimmungen festgelegt werden, wonach das Abfangen der zu bernischen Märkten kommenden Gemüsebauern durch die hiesigen Gemüsehändler eingeschränkt werden kann. Dieser Uebelstand wird immer unerträglicher, da sich fortgesetzte Preistreiberien daraus ergeben.

Sodann wird noch beschlossen, Samstag den 19. Januar im Restaurant Mattenhof einen Familienabend zu veranstalten.

Chur. (Eingef.) Unsere Schwestersektionen sollen ja nicht etwa glauben, daß unser Verein an der Wiege des Rheins seine Munterkeit verloren habe, weil er schon so lange nichts mehr von sich hören ließ. Wir geben darum wieder einmal ein Lebenszeichen von uns in unserer „Vorkämpferin“.

Ob schon seit meinem letzten Bericht manche Welle an unserem Vereinschiffchen abgeprallt ist und etliche Genossinnen fahnenflüchtig geworden sind, stehen wir immer noch in schöner Zahl fest und unentwegt da, wie unsere Bergriesen. Mehr als je sind wir vom festen Willen beseelt, für die politische wie wirtschaftliche Besserstellung der Arbeiterfrauen und der arbeitenden Klasse überhaupt einzustehen und mitzukämpfen. Denn leider gibt es immer noch hartnäckige Gemüter, die einfach nicht begreifen wollen, daß Aufklärung und Organisation auch für die Frau notwendig sind. Nein, sie soll immer noch in ihrer geistigen Beschränktheit fortleben wie bis dahin. Sie soll nicht wissen, welche Bedeutung, welche Macht in der Stimmkarte liegt. Statt daß die Männer sie aufklären über die Aufgaben der politischen Arbeitervereine, wird sie nach bürgerlicher Art ermahnt, zu Hause zu bleiben. Im Suppenkochen und Hosenflücken bestehe ihre vornehmste Pflichtleistung! Und so was kommt noch vor im schönen Lande dahinten.

Aber Ihr Frauen, laßt Euch nur nicht abschrecken, denn wir haben immer noch Genossen zur Seite, die uns zu verteidigen wissen, wenn's not tut, „das heißt, wenn wir selbst nicht Meister werden.“ Schade, ja jammerschade war es, daß unsere Frauen in letzter Zeit durch solche Vorwürfe eingeschüchtert wurden und den schönen und lehrreichen Vorträgen ferngeblieben sind. Doch stille mein Herz! Auch die Männer sind in ihren Ansichten wandelbar, beinahe hätte ich gesagt launig. Ertönten doch vor der Wahl des Stadtrates wieder aus dem gleichen Munde an einer Versammlung die schmeichelhaften Worte vom tätigen Arbeiterinnen-Verein! Man kann auch hier sagen: „Wie reimt sich das zusammen.“

Leider sah sich unser Vorstand genötigt, dem Rücktrittsgesuche unseres treuen Mitgliedes, Rosa Göllrigl, das von langer schwerer Krankheit heimgesucht war, zu entsprechen. Wir hoffen indessen, daß sie dem Verein auch weiterhin auf andere Art nützlich sein wird als treues Mitglied. An ihrer Stelle wurde als Vize-

präsidentin unsere Genossin Sophie Weit einstimmig gewählt. Wir glauben in ihr eine Nachfolgerin zu haben, welche die Lücke ausfüllen und uns tatkräftig beistehen wird bei den großen und bevorstehenden Aufgaben.

In der nächsten Zeit werden wir einen Theaterabend zu Gunsten unserer Kinder veranstalten, um ihnen an Weihnachten wieder eine schöne Freude bereiten zu können. (Der Lichtbilder-Abend über Frauenleiden wird bis zum Erscheinen der Zeitung hoffentlich gut vorbei sein.)

Genossinnen, Ihr Fleißigen und Ihr Säumigen, rafft Euch auf und laßt Euch alle wieder zahlreich blicken an den Versammlungen. Dann wird der Erfolg unserer Arbeit nicht ausbleiben!

Arbeiterinnenverein St. Gallen. Nunmehr beginnt wieder die lebhafteste Winterarbeit für unsere Organisationen. Sind auch die Zeiten bitter böse, Hunger und Not infolge der durch die Krise eingetretenen Verdienstlosigkeit in vielen Arbeiterfamilien ständige Gäste, so dürfen wir uns dennoch nicht entmutigen lassen. Wir müssen erst recht zu unseren Organisationen halten, an ihrem Ausbau tätig sein und neue Kämpfer gewinnen.

Wir möchten den Appell an alle Mitglieder richten, in dieser Weise zu wirken und besonders auch unsere Versammlungen stets zahlreich zu besuchen, die jetzt wieder an einem Sonntag stattfinden und zwar am zweiten Sonntag des Monats nachmittags zwei Uhr. Je besser die Versammlungen besucht sind, um so fruchtbringender werden sich dieselben gestalten.

Die Fragebogen bezüglich der Enquete über Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Arbeiterinnen, welche dem Fabrikgesetz nicht unterstellt sind, haben wir dem Arbeitersekretär (zirka 40) überwiesen. Es beteiligen sich an der Erhebung noch andere Sektionen, welche das Ergebnis ihrer Erhebung ebenfalls dem Sekretariat übermitteln, welches dann die Zusammenstellung machen wird. Stehen bei unseren Mitgliedern noch Fragebogen aus, so ersuchen wir, dieselben an den Vorstand einzusenden.

K.

Die originelle Preisarbeit dreier Zürcher Genossinnen.

Eine überraschende Kunde übermittelte die diesjährige Schulsynode vom 22. September der Deffentlichkeit. Die drei Kolleginnen und Genossinnen: Agnes Kobmann, Lina Gubler und Elisabeth Schtezer hatten den gemeinsam ausgearbeiteten Entwurf für ein Lesebuch der zweiten und dritten Primarstufe der Prüfungskommission eingereicht mit dem Motto: Chömed Buebe und Mattli und schaffed tüchtig, daß er öppis werdet im Läbel! Die methodisch und inhaltlich überaus wertvolle Arbeit wurde mit dem ersten Preise bedacht. Ein sprechendes Zeugnis für die Berufstüchtigkeit der wackeren Genossinnen, deren Erfolg besonders uns Arbeiterinnen mit Genugtuung und Stolz erfüllt.